

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verbreiter: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Renote Dresden.

Anzeigen:
Die einblättrige Anzeigenseite kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für außerhalb 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. (Zahlung 40 Pf.). Die zweiblättrige Anzeigenseite 30 Pf. mit Wochenschein 2 Pf. Bei Werberleistungen und Geboten umhellen Siebit und Karte. Zeitungsgebühr 20 Pf. Anzeigen von außerhalb werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Für das Verbleiben an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht garantiert. Zeitungsliche Aufgabe und Abänderung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Druckerei und einblättrigen Anzeigenseiten sowie sämtliche Anzeigen- und Abrechnungen im In- und Ausland nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -arbeiten an.

Bezugspreise:
Im Dresden Postamt monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Pf., halbjährlich 3.80 Pf., jährlich 6.50 Pf. (Zahlung 40 Pf.). Bei Abnahme von 100 Exemplaren monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Pf., halbjährlich 4.00 Pf., jährlich 7.20 Pf. (Zahlung 40 Pf.).
Für den Postweg in Deutschland, Österreich-Ungarn oder Preußen "Eilsendung" je 10 Pf. monatlich mehr.
Postweg in Preußen und der deutschen Kolonien: Post. A mit "Post. Anzeig." monatlich 1.20 Pf., vierteljährlich 3.60 Pf., halbjährlich 6.00 Pf., jährlich 10.80 Pf. (Zahlung 40 Pf.).
In Ostpreußen-Litauen: Post. A mit "Post. Anzeig." monatlich 1.67 Pf., vierteljährlich 5.01 Pf., halbjährlich 8.35 Pf., jährlich 15.01 Pf. (Zahlung 40 Pf.).
Nach dem Ausland in Preußen, halbjährlich 1 Pf., vierteljährlich 50 Pf., jährlich 1.00 Pf.

Die Bahn Wilna-Dünaburg-Petersburg an mehreren Stellen erreicht

Luftangriff auf Southend an der Themsemündung. — Wieder gegen 5000 Russen gefangen. — Unsere U-Boote an der nordafrikanischen Küste. — Die amerikanische Bundes-Reservebank finanziert die englische Kriegsführung.

„Zerstörer sind immer möglich“ . . . Weiteres vom russischen Generalstab.

× Petersburg, 12. September.
Bericht des Großen Generalstabes von gestern. Ein feindliches Japponluftschiff überflog am 10. September Kallisch-Port und warf einige Bomben. Unsere Wasserflugzeuge warfen Bomben auf die deutschen Schiffe im Hafen von Windau. In der Gegend von Riga und Friedriksstadt keine ernstlichen Kämpfe. In der Gegend von Jacobstadt warfen wir am Abend des 10. September eine Reihe von deutschen Angriffen zurück. In der Gegend von Dünaburg, bei der Eisenbahnstation Pommernhof, ließ unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug herunter, welches einen Passagier und Bomben besaß. Zwischen Swentia und Wlita unternahm der Feind während des 10. September eine energische Offensive mit bedeutenden Kräften in der Gegend östlich von Wilkomers. Der Feind schreitet auf der Straße nach Dünaburg und den benachbarten Straßen vorwärts. Er unternimmt seinen Angriff hauptsächlich südlich dieser Straße mit Hilfe harter Feld- und Festungsartillerie. In gleicher Zeit schreiten bedeutende feindliche Kräfte in der Gegend östlich von Schirwanis vor, mit allgemeiner Richtung von Wilkomers auf Swientian. Zwischen Wlita und Rjemen haben sich unsere Stellungen nicht verändert. Starke Artilleriefeuer am Unterlauf der Jerefschanka. Südlich von Grodno unternahm die Deutschen seit dem Vormittag des 10. September hartnäckige Angriffe auf der Front Ozeru-Schdel. Wir warfen diese Angriffe mehrmals mit dem Bajonett zurück. Schdel wechselte wiederholt den Besizer, schließlich gegen Abend blieb Schdel in unserer Hand nach einem glänzenden Sturm eines unserer Bataillone. Unsere Kavallerie verfolgte eifrig den Feind, unterstützt durch unsere Infanterie, die die Deutschen aus den Schützengräben südlich von Schdel verjagte. Auf der Front südlich des Rjemen fand am 11. September eine hartnäckige Kampf, in der Nähe von Wjelski und Jelwa, statt. Bei Wjelski gerührte unsere Artillerie eine feindliche Batterie vollständig. Darauf brachten wir mit Vehemenz einige Angriffe des Feindes zum Stehen. Bei Jelwa gelang es uns, am 10. September wiederholte deutsche Angriffe zurückzuschlagen, trotz der Verwendung erscheinender Gase durch den Feind. Wir schickten unsere Stellungen auf dem rechten Ufer der Swiantka, das wir vollständig vom Feinde säuberten. Gegen Rosan zu versuchte der Feind auf der Straße nach Slonim dreimal unsere Truppen anzugreifen. Er hatte aber trotz seiner starken Artillerie- und Geschützfeuer keinen Erfolg. Weiter südlich bis zum Priepel fanden nur Vorpostengefechte statt. In der Richtung von Rowno gegen sich unsere Truppen am 10. September vor dem Gegner zurück, der gegen Derajur vorging. In der Richtung auf Rjemenec nahmen die Österreichische ihre Angriffe auf beiden Ufern des Oberlaufes des Worona nahe der gaisischen Grenze wieder auf. In gleicher Zeit zielten wir den Feind auf dem rechten Ufer mit Erfolg zurück, trotzdem er Granaten mit giftigen Gasen benutzte. Mehrere österreichische Abteilungen wurden durch unser Feuer vollkommen zerstört. In der Gegend von Tarnopol rüdten wir am 10. September früh vor und bezwangen den hartnäckigen Widerstand des Feindes. Nach Auslagen von Gefangenen ist das feindliche letzte Jägerbataillon, das eben erst gebildet worden war, vollkommen vernichtet worden. Da der Feind nicht in der Lage war, Widerstand zu leisten, ergriff er die Flucht und ließ am 10. September 2000 Mann und 200 Soldaten mit 18 Maschinengewehren zurück. Eine Kompanie von Automatikengewehren unterführte unsere Truppen belagte. Der Feind wich in der Richtung des Dniester. In der Gegend südlich von Tarnopol finden ebenfalls hartnäckige Kämpfe statt. Wir schlugen dort eine Reihe wüstenber Angriffe ab. Am Unterlauf des Sereth unternahm der Feind eine Reihe von Angriffen in der Gegend des Hiedons Fluß und an der Serethmündung, trotz des beständigen feindlichen Feuers. Wir vertreiben den Feind aus Tlust. Wir nahmen hier 13 Offiziere und 800 Soldaten gefangen.

Im Schwarzen Meer wurden an der Küste der Krim feindliche Unterseeboote gemeldet. Torpedoboote und Wasserflugzeuge wurden in ihrer Verfolgung ausgesandt. Die Österreichische und Deutschen versuchten dadurch, daß sie von einer Seite auf die andere sprangen, einen entscheidenden Schlag zu führen. Eine Bemerkung im amtlichen deutschen Bericht vom 8. September wendet sich gegen unsern Bericht vom 8. September, wonach wir zahlreiche Gefangene gemacht und 30 Kanonen und Maschinengewehre erbeutet haben. Der Große Generalstab erklärt zu müssen, daß er sich innerlich der Angaben menschlicher Kräfte und der Regeln der Kriegskunst heilig bemächtigt habe, jedes Ereignis mit größtmöglicher Genauigkeit und ohne jede tendenziöse Färbung

Die Russen auf allen östlichen Fronten im Rückzug und verfolgt

Großes Hauptquartier, den 13. September. (Kamilla).
Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.
Ein feindliches Flugzeug wurde bei Contrat, ein zweites über dem Walde von Montaucon (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot.
In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Besatzungen von Southend durchgeführt.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friedriksstadt und Jakobstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wich er aus. Die folgenden deutschen Spitzreiter erreichten die Straße Gdenarosen (30 km südwestlich von Jakobstadt)—Kallisch. Auch zwischen der Straße Kupischki—Dünaburg und der Düna unterhalb Wilna ist die Vordbewegung in flottem Gange. Die Bahnlinie Wilna—Dünaburg—St. Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht.
Im Njemenbogen östlich von Grodno, ließ die Verfolgung im Fluß. An der unteren Swianta

waren mehrere starke Gegenstände des Feindes abgeschossen worden.
Es wurden gestern über 3300 Gefangene, ein Geschütz und zwei Maschinengewehre eingebracht.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:
Der Feind ist im Rückzuge. Es wird diehinauf gefolgt. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski:
Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange.
Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Die deutschen Truppen haben gestern weithin und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe abgewiesen und dabei einige Dutzender Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine an der Stelle, einige Kilometer weithin der bisherigen Grenze, unbehindert vorgehen, eingenommen.
Oberste Heeresleitung.

Die schweren Kämpfe am Sereth.

× Berlin, 13. September.
Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Widerstand der Russen am Sereth hat sehr starken Charakter angenommen, der auf einen Befehl ihrer Obersten Heeresleitung hindeutet, die letzte Verteidigungslinie auf gallischem Boden unter allen Umständen zu halten. Da dazu eine reine Defensive nicht genügt hätte, gingen die Russen an Offensive vor. Sie haben aber die für die davon betroffene Armee doch keine übermäßige Gefahr bedeutet, ihr aber doch viel zu schaffen macht. Am 8. September schien die Kraft der Russen durch das schnelle Einmarschieren der preussischen Garde unter Oberst von Gumbert, als das Eintreffen neuer russischer Truppentransporte auf der Bahnlinie von Woloskoff erfolgte. Diese Verstärkungen trafen am 10. September vor Trembowla und Tarnopol in Aktion und drängten die verbündeten Regimenter über die Pantalischkepe bis zum Höhenrücken der Mogila zurück, doch brachten die Verbündeten alle feindlichen Sturmversuche zum Scheitern. Gleich wechselte voll und blutig gekämpften sich die Kämpfe vor dem unerbittlichen Brückenkopf von Tarnopol. Obgleich der Feind in die rechte Flanke und den Rücken dieser Stellung die Armees Hoch-Germollli befehl bis auf die vorhergehenden Kolonnen der Widogora führte, haben die westwärts gerichteten Kolonnen des Feindes noch nicht an Durchbruch und Festigkeit verloren. Die deutschen Truppen waren schon bis Örow, einem am Sereth gelegenen Dorf südlich Tarnopol, vorgekommen, als sie an drei Tagen nacheinander von numerisch starken und durch Nachschub immer mehr verstärkten russischen Truppen angegriffen wurden. Am 8. September hatten sie den feindlichen Widerstand vor sich gebrochen, während vor der Stadt andere deutsche Bataillone im Verein mit den k. u. k. Truppen beständige feindliche Angriffe zurückschlugen. Am folgenden Tage kamen die Russen bis an die deutschen Stellungen vor, wo ihre Stoßkraft zusammenbrach. Sie verloren dabei viele Hunderte Tote. Trotzdem erzwungen sie am 11. September ihren Sturz und drangen diesmal bis in unsere Hindernisse. Die sie mit

Zwei englische Anleihen von der amerikanischen Bundes-Reservebank vorbereitet

(Privattelegramm.)
+ Frankfurt a. M., 13. September.
Aus New-York wird der „New York Times“ gemeldet, daß die Bundes-Reservebank hat neue Bestimmungen über die Erneuerung von Akzepten erlassen. Diese Maßnahmen werden dahin ausgelegt, daß damit die Wege für eine kurzfristige englische Anleihe geebnet werden sollen. Neben diesem kurzfristigen Darlehen soll noch eine langfristige Anleihe aufgenommen werden. Die Verwaltung der Bundes-Reservebank „begünstigt“ das von ihr plötzlich geschaffene Privilegium der Verlängerung von Akzepten damit, daß damit die Einführung des Dollarschwechs auf dem Weltmarkt erleichtert werde. In der im Laufe der Woche zusammenberufenen Finanzkommission bei dem Empfang der englischen Kommission waren so ziemlich alle hervorragenden Bankiers eingeladen, mit Ausnahme der Inhaber von Sperry und Co. und Rubin, Loeb und Co. Diese beiden Firmen werden sich an der Anleihe nicht beteiligen.
(Die „Bundes-Reservebank“ ist eine Neuschöpfung, die im großen Ganzen als Nachbildung unserer Reichsbank bezeichnet werden kann, ohne daß sie aber das Notenprivileg besitzt. Sollte sie die obige Maßnahme beschließen, dann läge die Tatsache vor, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Kriegsführung unter Gegners direkt finanzieren will. Ueberdies wird dies ja nicht angeht das Reichsprivilegium amerikanischer „Neutralität“. Bekanntlich hatte es der Treiberbund schon einmal, im Anfang dieses Jahres, versucht, die Weidkraft der großen Republik für seine Finanzansprüche zu gewinnen; dieser Versuch scheiterte an dem großen Widerstand Bernans. Da nun dieser wirklich neutrale Amerikaner glücklich beilegt ist, steht einem Wiederkommen des gleichen Versuches vielleicht nicht viel mehr im Wege. — Die Red.)

Amerika und unser Seekrieg.

Die schon berichtet, haben die englischen Blätter und ihr amerikanisches Gefolge auch den deutschen Reichshauptstaatssekretär Dr. Zimmermann in die „Klaffe“ des überreichsamerikanischen Geschäftlers D. M. D. miszuversetzen versucht. Das amerikanische Bureau meidet nun am New-York, Graf Bernhorst habe eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Ich habe mich nicht an der Sache beteiligt, sondern nur ein einziges Schreiben oder sonst etwas gegeben, hauptsächlich weil ich es nicht für sicher hielt.“
Der Bericht Reuters aus Washington vom 10. September: Die neue Note der Vereinigten Staaten, die Reichshauptstaatssekretär D. M. D. in Berlin empfangen, bezieht sich auf den Angriff auf die „Arabic“ und ist keineswegs eine ergänzende Note zu dem „Arabic“-Fall, wie anfänglich angenommen wurde. Die französische Presse erklärt, die deutsche Note an die Vereinigten Staaten über den „Arabic“ behalte die Ansicht, daß die deutschen Konfessionen keinen wirklichen Wert besäßen. Es sei bezeichnend, daß Deutschland das Prinzip des U-Boot-Krieges seinem Schiedsgericht unterwerfen wollte, jedoch sei fraglich, wie das Haager Schiedsgericht über die Entscheidung urteilen würde, ohne das Ergebnis des Auslandes zu verurteilen. Nach dem weniger freundschaftlichen Tone der deutschen Note zu urteilen, zweifle die deutsche Regierung selbst daran, daß sich das Washingtoner Kabinett dazu hergeben werde.

Im Mittelmeer verfenkt.

Der Frachtdampfer „Wille de Rotterdam“ von der Compagnie générale transatlantique, der den Teufel zwischen Ozean und Rosaganeum verfehlt, wurde am 9. September von einem deutschen Unterseeboote nordöstlich von Rosaganeum verfenkt und verfenkt. Man vermutet, daß es das deutsche Unterseeboot ist, das die „Arabic“ zwei Stunden zuvor verfenkt hatte. Zwei Rettungsboote der „Wille de Rotterdam“ wurden von einem englischen Dampfer aufgenommen. Sie trafen in Algier mit dem Rest seiner Besatzung ein, von der drei durch Granatfeuer leicht verletzt worden waren.

Aus Paris meldet ein Telegramm: Die Verfenkung französischer Schiffe durch deutsche U-Boote rief in Marseille große Erregung hervor. Der „Temps“ erklärt, es sei bewiesen, daß die U-Boote die englischen Gewässer infolge der wirksamen Verfolgung durch englische Schiffe verlassen müßten. (2) Der Taktik der U-Boote in so weit von ihrer Basis entfernten Meeren könnte eine gewisse moralische Wirkung nicht abgesprochen werden.

Die Verfenkung des „Garoni“.

× Bordeaux, 13. September.
Nach einem hier eingegangenen Bericht wurde der von einem deutschen Unterseeboote verfenkte Dampfer „Garoni“, der 18 500 Tonn groß war, südlich der Insel Oleron angegriffen. Inzert wurde der Dampfer von dem Tauchboot beschossen und dann, nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte, durch ein Torpedo verfenkt.